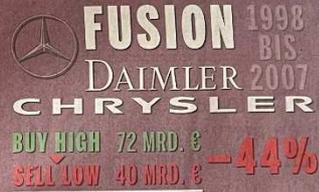


Was zählt

DIE SCHLECHTESTEN DEALS ALLER ZEITEN



QUELLE: AMERICAN EXPRESS GRAFIK: F&W, mta

Wladimir Putin wird sich ärgern: Aus Geldnöten veräußerte einer der letzten Zaren Russlands, Alexander II., das riesige Alaska an die USA – für gerade einmal 7,2 Mio. \$. Und der Zar rieb sich auch noch die Hände, dachte er doch: «einen Kühlschrank» für viel Geld verkauft zu haben. Heute heisst es allerdings aus dem Kreml, Alaska sei lediglich «an Amerika verpachtet». Eine etwa zeitgleiche Gebietsabtretung in Deutschland lässt ebenfalls staunen: Für das kleine, rotfelsige

Helgoland trat Otto von Bismarck die sagenumwobene Tropeninsel Sansibar an die Engländer ab. Hatte der Reichskanzler doch nicht realisiert, dass das kleine Eiland in der Nordsee für die Briten längst völlig nutz- und wertlos geworden war.

Verkalkuliert hatte sich Mitte der Neunzigerjahre auch die Traditionsmarke Daimler-Benz: Sie wollte nicht mehr als Single durch die Welt gehen und hielt um die Hand der amerikanischen Chrysler an. Am Hochzeitstag

in Detroit war Chrysler 72 Mrd. € wert. Doch schon kurz danach ging der Aktienkurs auf Talfahrt, der Gewinn sank. Nach neun unschönen Ehejahren trennte man sich. Die Kosten für Daimler betragen 40 Mrd. €.

Gelacht wurde über die deutschen Herausgeber des Wochenmagazins «Stern», die Anfang der Achtzigerjahre einem Konrad Kujaw auf dem Leim gingen. Er bot Hitlers Tagebücher für 9,3 Mio. Mark an. Überzeugt von der Richtigkeit, zahlte der «Stern».

Jeder kennt den Weltkonzern Apple und die legendären Gründer, Steve Jobs und Steve Wozniak. Doch es gab ursprünglich noch einen dritten Mitgründer, Ronald Wayne, der der übrigens das Firmenlogo entworfen hatte. Wenige Tage nach Unterzeichnung des Gesellschaftsvertrags 1976 verliess ihn der Glaube an das Unternehmen, und er liess sich seinen 10%-Anteil an Apple auszahlen – für 800 \$. Der heutige Wert dieses Aktienpakets: 350 Mrd. \$.

1 Das deutsche Weihnachtssessen

Umfrage: Befragte, die folgende Gerichte/Lebensmittel für die kommenden Weihnachtstage planen, in Prozent¹⁾



2 So viel Gans wird gegessen

Menschlicher Verzehr, in kg pro Kopf im Jahr



Illustration: Rahne Goubal / FAZ-Grafik, Rodrigues



3 Herkunft von Gänsefleisch

■ Sonstige²⁾: 200 t
■ Ungarn: 2400 t
■ Polen: 9500 t

80% werden importiert.



4 Stopfleber: Im Ausland gängige Praxis

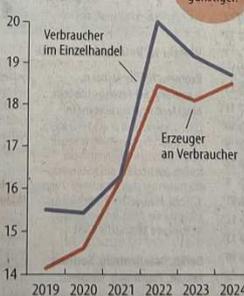
Leber einer Gans im Vergleich, in Gramm



180 g bis 200 g Gewöhnliche Leber einer Gans
ca. 1000 g Stopfleber

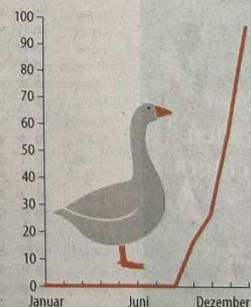
5 Das kostet eine Weihnachtsgans

Preis für eine Gans (jeweils November), in Euro je kg



6 Gänse sind Saisonsgeschäft

Schlachtmenge 2023, in Tausend kg (keine Angaben für Juni und Juli)



Was zählt



Ob als Kinderkram belächelt, hat sich die Videospielbranche zu einem bedeutenden Wirtschaftszweig entwickelt. Mit einem globalen Jahresumsatz von mehr als 180 Mrd. \$ werden konkurrierende Unterhaltungsformen wie Musik oder Film immer abhängiger. Simple mobile Videospiele existierten bereits in den Sechzigerjahren. Ihre Verbreitung war allerdings auf Universitäten oder Forschungsabteilungen begrenzt, die als einzige über die dafür notwendige

Hardware verfügten. Spielautomaten verschafften der Branche in den frühen Siebzigerjahren dann den kommerziellen Durchbruch. Ein erster Kassenschlager gelang dem frisch gegründeten US-Unternehmen Atari mit «Pong», das gemeinhin als Urvater der Videospiele gilt und immer noch Kultstatus genießt. Dank fortschreitender Miniaturisierung und sinkenden Kosten hielten Videospiele bald auch in den einkommensschwachen Schichten Einzug. Die 1977 von Atari lancierte,

mit austauschbaren Spielmodulen betriebene Konsole VCS – später in Atari 2600 umbenannt – wurde bis zum Produktionsstopp rund 30 Mio. Mal verkauft. Eine temporäre Marktübersättigung mit qualitativ schlechten Spielen führte Mitte der Achtzigerjahre zur ersten Branchenkrise. Gleichzeitig sorgte die wachsende Verbreitung von Heimcomputern dafür, dass selbst in nicht-spielfähigen Haushalten nun eine entsprechend nutzbare Infrastruktur zur Verfügung stand.

Der nächste Evolutionsschritt erlebte die Branche 1989 mit der Lancierung des Nintendo Game Boy, der den Weg für portable Spielkonsolen (Handhelds) ebnete. Einen weiteren Meilenstein setzte Apple 2007 indirekt mit der Lancierung des iPhone. Der damit ausgelöste Siegeszug der Smartphones sorgte dafür, dass Spiele auf Mobiltelefonen nach zum umsatzstärksten Marktsegment aufstiegen und Handhelds in der Verenkung verschwanden.

Finanzen

Das sind die besten Sachdividenden-Aktien

Es muss nicht immer schnödes Bares sein: Durch Dividenden kann man auch mit Sachwerten ordentlich sparen: Durch günstigere Mietwagen, Zugang zu exklusiven Luxusartikeln oder Reisegutscheinen.

Von Franz Nestler, Frankfurt

Der Hersteller von Schlafanzügen und Pyjamas aus der Schweiz beschienet seine berechtigten Aktionäre jahrelang mit einem Schlafanzug, den man sich aber nicht selbst aussuchen konnte. Mittlerweile bekommt man aber einen 100-Euro-Gutschein für den bauseigenen Webshop, sodass man sich sein Modell selbst aussuchen kann. Wie bei Lindt muss man dafür im Schweizerischen Aktienregister eingetragen sein sowie mindestens 20 Aktien besitzen. Zu einem Preis von aktuell rund 25 Schweizer Franken entspricht das einem Wert von 500 Schweizer Franken. Daneben gibt es aber auch eine Bardividende, die zuletzt 0,15 Schweizer Franken im Quartal betrug.

Swatch Group Der Uhrenkonzern liefert seinen Aktionären eine besondere Uhr, die nicht gekauft werden kann. Die Sondereditionen sind rund 50 Euro wert. Aktuell kostet eine Swatch-Aktie rund 175 Euro. Die Uhr muss man sich dann bei der Hauptversammlung selbst abholen oder sich an eine Adresse in der Schweiz liefern lassen – ein Versand ins Ausland ist ausgeschlossen. Wie bei den Schweizer Aktien üblich, bracht man die Namensaktie sowie eine Eintragung ins Aktienregister.

LVMH Der französische Luxuskonzern verteilt unter seinem Dach zahlreiche exklusive Marken: Seien es Spirituosen und Weine, Mode der Parfums, Uhren- und Schmuckmarken. Über seinen «Shareholder Club» bietet er exklusive Angebote an – von zu verblüffenden Luxusmarken, Ausflüge zu historischen Champagnerkellern oder Workshops. Auch hier muss der Aktionär lediglich eine Aktie besitzen und sich dann über die Internetseite registrieren. Das Ganze hat natürlich seinen Preis: Ein Papier kostet aktuell mehr als 610 Euro.

Accor Group Die Hotelgruppe hält rund 5300 Hotels auf der ganzen Welt. Als Aktionär bekommt man ebenfalls Zugang zum «Shareholder Club», dessen stärkster Argument der damit verbundene Accor Gold-Status sein dürfte. Damit verbunden sind eine Zimmerverfügbarkeitsgarantie bis drei Tage vor Anreise, bei Verfügbarkeit ein Zimmer Upgrade, ein früherer Check-in und späterer Check-out sowie ein Willkommensgetränk und geschenkt bei Ankunft. Um in den exklusiven Club aufgenommen zu werden, muss man entweder 50 Inhaberkonten besitzen oder eine Namensaktie, die im Aktienregister eingetragen ist. Das registriert aber nicht alle Broker an. Danach muss man sich noch bei Accor registrieren.

Norwegian Cruise Line, Royal Caribbean International & Carnival Cruise Line Besonders Kreuzfahrergesellschaften haben Sachdividenden für sich entdeckt. Bei Norwegian Cruise Line, Royal Caribbean und Carnival Cruises braucht man jeweils rund 100 Aktien, um in den Genuss von Vorteilen zu kommen – das wären aktuell rund 2700 Euro, 24.000 Euro beziehungsweise 2350 Euro. Nach Registrierung erhält man dann Bordguthaben an den Kreuzfahrtschiffen geschenkt – je nach Dauer der gebuchten Kreuzfahrt bis zu 250 Dollar. Auch hier muss man sich als Aktionär auf der Internetseite anmelden.

L'Oréal Bei L'Oréal gibt es zwar keine spannende Sachdividende, aber eine Bonusdividende von zehn Prozent. Diese erhalten alle Investoren, die ihre Aktie länger als zwei Jahre halten. Voraussetzung dafür ist, dass die Aktie gegen eine nicht börsennotierte Namensaktie getauscht wird, wobei entsprechende Gebühren fällig werden. Die Spannweite an Sachdividenden zeigt: Nicht jede lohnt für jeden. Lindt ist wohl zu teuer, um das Papier tollgütlich für den Schokoladenkoffer zu halten. Und wer keine Kreuzfahrten macht, wird bei den Kreuzfahrern-Dividenden wenig Freude haben. Wer aber leidenschaftlich gern Pyjamas trägt, sich regelmäßig ein Auto mietet oder ein Herz für ausgelassene Uhrendesigns aus der Schweiz hat, für den kann sich ein genauer Blick auf die Papiere lohnen. Die Dividende sollte dabei trotzdem nie ausschlaggebend sein, da man sich ein gewisses Kompensationsportfolio hält, das unter Umständen die Gesamterträge empfindlich nach unten drücken kann. Daher ist die Sachdividende meistens ein netter Bonus – mehr nicht.

Das Wissen über Dividenden gehört zum Einmaligen von Anleger: Sie sind der Gewinn, den eine Aktionäre ungeschützt an die Aktionäre und im Jahr zur Hauptversammlung zahlen sie regelmäßig aus, meistens ein- bis zweimal im Jahr. Doch nicht alle Unternehmen zahlen Dividenden. Die Zahl der Unternehmen, die Dividenden zahlen, ist in den letzten Jahren stark zurückgegangen. In Deutschland sind dies heute noch rund 1000 Unternehmen, in den USA rund 2000. Die Zahl der Unternehmen, die Dividenden zahlen, ist in den letzten Jahren stark zurückgegangen. In Deutschland sind dies heute noch rund 1000 Unternehmen, in den USA rund 2000.



Entspannen auf hoher See: Auch Kreuzfahrtschiffe können als Aktionäre von Dividenden anderer Art profitieren. Foto: AP

Lindt & Sprüngli Die wohl bekannteste Sachdividende bietet der Schweizer Schokoladenhersteller: Einmal im Jahr gibt es einen Koffer voller Lindt-Spezialitäten im Wert von rund 400 Euro. Der Sammlerwert dürfte aber ins Vierfache gehen. Dafür muss man eine Aktie besitzen – allerdings kostet diese aktuell mehr als 1000 Schweizer Franken. Damit nicht genug: Möchte man die Sachdividende erhalten, muss man sich ins Schweizer Aktienregister eintragen lassen, und die Aktie muss außerdem in der Schweiz verwahrt werden. Das bieten nicht alle Broker an und ist mit Kosten verbunden – je nach Anbieter in Höhe von jeweils rund 50 Euro. Zu guter Letzt muss man außerdem an der Hauptversammlung teilnehmen. Am besten erfragen Sie diese Sachdividende wohl nur wenigen Ausserwählten vorbehalten.

Sint Der Autovermieter bietet seinen Aktionären schon von der ersten Aktie an – diese kostet aktuell 60 Euro – einen Rabatt. Auf Autovermietungen gibt es dann 15 Prozent Preisabschlag. Dann muss man seine Aktie nur noch bei Sint registrieren lassen. Wenn man sich häufig ein Auto mietet, kann sich diese Dividende schnell als Lohnwert herausstellen.

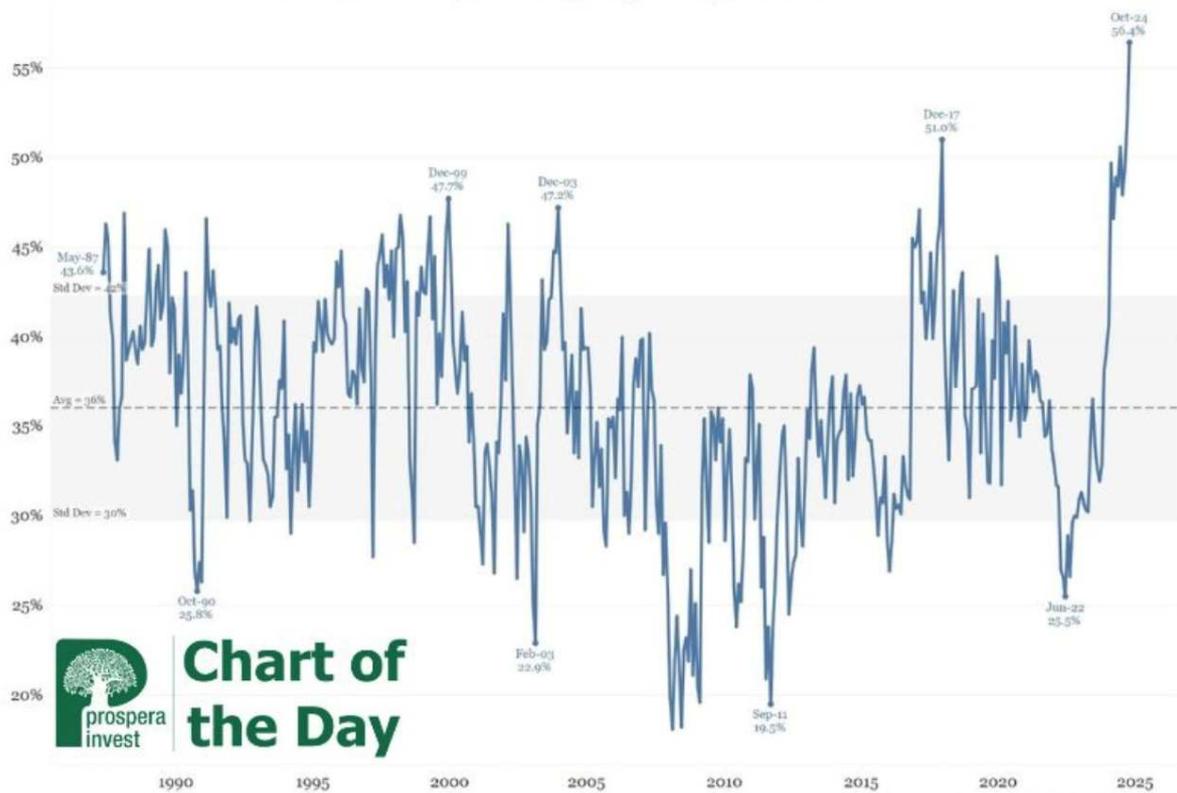
Calida Der Hersteller von Schlafanzügen und Pyjamas aus der Schweiz beschienet seine berechtigten Aktionäre jahrelang

mit einem Schlafanzug, den man sich aber nicht selbst aussuchen konnte. Mittlerweile bekommt man aber einen 100-Euro-Gutschein für den bauseigenen Webshop, sodass man sich sein Modell selbst aussuchen kann. Wie bei Lindt muss man dafür im Schweizerischen Aktienregister eingetragen sein sowie mindestens 20 Aktien besitzen. Zu einem Preis von aktuell rund 25 Schweizer Franken entspricht das einem Wert von 500 Schweizer Franken. Daneben gibt es aber auch eine Bardividende, die zuletzt 0,15 Schweizer Franken im Quartal betrug.

Swatch Group Der Uhrenkonzern liefert seinen Aktionären eine besondere Uhr, die nicht gekauft werden kann. Die Sondereditionen sind rund 50 Euro wert. Aktuell kostet eine Swatch-Aktie rund 175 Euro. Die

Conference Board Consumer Confidence Expectation Stock Prices Increase

Conference Board Survey, Random sample of approximately 3,000 U.S. households



Data Source: Conference Board, Bloomberg

© 2024 Bianco Research, L.L.C. All Rights Reserved
<https://www.biancoresearch.com/>

Unterschiede bei Jahresperformance

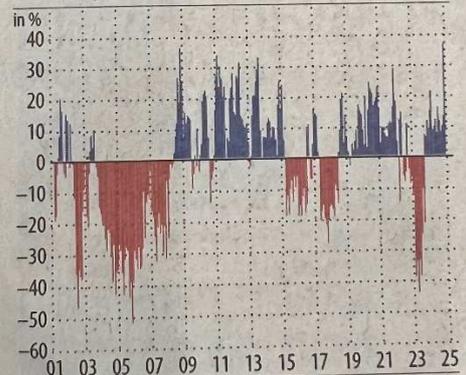
	Perform. 1 Monat in %	Perform. seit 1.1.24 in %	Kurs 17.12.24 in LW	Gewinn je Aktie 2025 ¹	KGV 2025 ¹
Richemont	+18,00	+18,10	136.65 Fr.	6.40 Fr.	21
Brunello Cucinelli	+17,00	+16,50	103.30 €	2.11 €	49
Hermès	+14,90	+20,40	2'300 €	47.02 €	49
Kering	+11,50	-39,90	239.70 €	12.29 €	20
LVMH	+9,90	-13,50	634.70 €	28.61 €	22
Moncler	+8,20	-8,15	51.16 €	2.42 €	21
Swatch Group I	-1,30	-29,80	160.45 Fr.	10.70 Fr.	15

1) Schätzung

Quelle: Bloomberg

Auf neuem Höchst

Nettoanteil der Fondsmanager, die in US-Aktien
übergewichtet sind



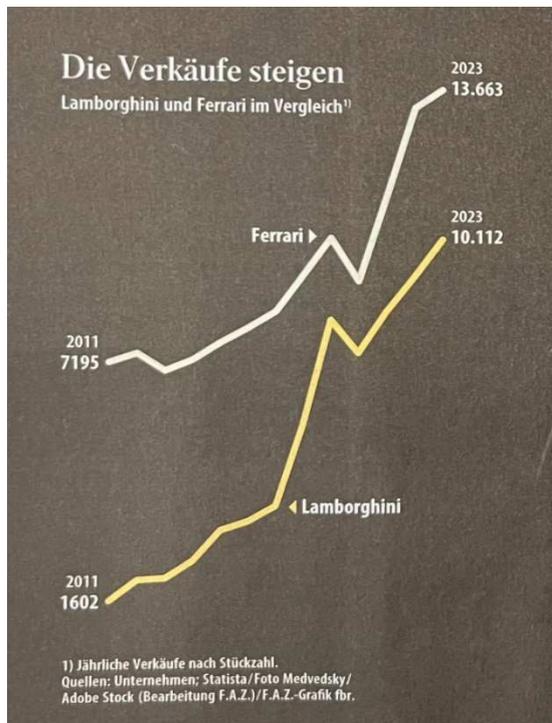
Quelle: Bank of America / Grafik: FuW.sp

Global Central Bank Policy Rates							
Country	Rate	Central Bank Rate (Today)	CPI YoY	Real Central Bank Rate	YoY CPI Trend vs. Prior Reading	Last Move	Last Move Month
Japan	Policy Rate Bal	0.25%	2.3%	-2.1%	Lower	Hike	Jul-24
Switzerland	Target Rate	0.50%	0.7%	-0.2%	Higher	Cut	Dec-24
Taiwan	Discount Rate	2.00%	2.1%	-0.1%	Higher	Hike	Mar-24
Thailand	Policy Rate	2.25%	1.0%	1.3%	Higher	Cut	Oct-24
Sweden	Repo Rate	2.75%	1.6%	1.2%	Unchanged	Cut	Nov-24
Denmark	Deposit Rate	2.85%	1.6%	1.3%	Unchanged	Cut	Oct-24
Malaysia	Policy Rate	3.00%	1.9%	1.1%	Higher	Hike	May-23
South Korea	Repo Rate	3.00%	1.5%	1.5%	Higher	Cut	Nov-24
Eurozone	Deposit Rate	3.00%	2.3%	0.7%	Higher	Cut	Dec-24
China	Loan Prime Rate	3.10%	0.2%	2.9%	Lower	Cut	Oct-24
Canada	Overnight	3.25%	2.0%	1.3%	Higher	Cut	Dec-24
Czech Republic	Repo Rate	4.00%	2.8%	1.2%	Unchanged	Cut	Nov-24
New Zealand	Cash Rate	4.25%	2.2%	2.1%	Lower	Cut	Nov-24
Australia	Cash Rate	4.35%	2.1%	2.3%	Unchanged	Hike	Nov-23
Norway	Deposit Rate	4.50%	2.4%	2.1%	Lower	Hike	Dec-23
US	Fed Funds	4.63%	2.7%	1.9%	Higher	Cut	Nov-24
UK	Bank Rate	4.75%	2.3%	2.5%	Lower	Cut	Nov-24
Hong Kong	Base Rate	5.00%	1.4%	3.6%	Lower	Cut	Nov-24
Peru	Policy Rate	5.00%	2.3%	2.7%	Higher	Cut	Nov-24
Chile	Base Rate	5.25%	4.2%	1.1%	Lower	Cut	Oct-24
Saudi Arabia	Repo Rate	5.25%	1.9%	3.4%	Higher	Cut	Nov-24
Poland	Repo Rate	5.75%	4.6%	1.2%	Lower	Cut	Oct-23
Indonesia	Repo Rate	6.00%	1.6%	4.5%	Lower	Cut	Sep-24
Philippines	Key Policy Rate	6.00%	2.5%	3.5%	Higher	Cut	Oct-24
India	Repo Rate	6.50%	5.5%	1.0%	Lower	Hike	Feb-23
South Africa	Repo Rate	7.75%	2.8%	5.0%	Lower	Cut	Nov-24
Colombia	Repo Rate	9.75%	5.2%	4.6%	Lower	Cut	Oct-24
Mexico	Overnight Rate	10.25%	4.6%	5.7%	Higher	Cut	Nov-24
Brazil	Target Rate	12.25%	4.9%	7.4%	Higher	Hike	Dec-24
Russia	Key Policy Rate	21.00%	8.9%	12.1%	Higher	Hike	Oct-24
Argentina	Overnight Repo	32.00%	166.0%	-134.0%	Lower	Cut	Dec-24
Turkey	Repo Rate	50.00%	47.1%	2.9%	Lower	Hike	Oct-24

60 Prozent teurer als EU-Durchschnitt

Preisvergleich In der Schweiz liegt das Preisniveau weiterhin deutlich über dem der EU. Kein EU-Land ist teurer als die Schweiz. Die Kaufkraftparität der Schweiz auf Ebene Bruttoinlandprodukt betrug im Jahr 2023 1,54 Franken (EU27=1 Euro), das Preisniveau betrug gleichzeitig 158,4 Punkte (EU27=100), wie die gestern publizierte vorläufige Aufstellung des Bundesamts für Statistik zeigt.

Schweizerinnen und Schweizer mussten demnach vergangenes Jahr für einen Warenkorb, der im Durchschnitt der 27 EU-Länder 100 Euro kostete, zum Durchschnittsumrechnungskurs des letzten Jahres 154 Franken bezahlen. Damit ist die Schweiz knapp 60 Prozent teurer als der EU-Schnitt. (SDA)



Fear & Greed Index

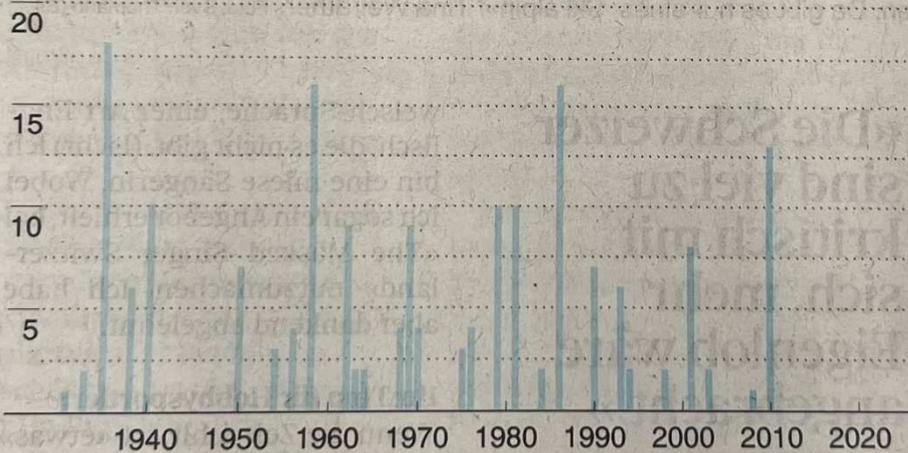
What emotion is driving the market now?

[Learn more about the index](#)



Schnee an Weihnachten wird im Flachland immer seltener

Schneehöhe in cm am Morgen des 25. Dezember in Zürich seit Messbeginn, Wetterstation Zürich-Fluntern (556 m ü. M.).



Grafik: mst, mrue / Quelle: Meteo Schweiz

Die 10 größten Arbeitgeber in Deutschland

1. Öffentlicher Dienst Länder	2.387.540 Beschäftigte
2. Öffentlicher Dienst Kommunen	1.487.590 Beschäftigte
3. Volkswagen Gruppe	642.396 Beschäftigte
4. Deutsche Post DHL Gruppe	570.000 Beschäftigte
5. Öffentlicher Dienst Bund	493.405 Beschäftigte
6. Robert Bosch	410.000 Beschäftigte
7. Lidl & Schwarz Gruppe	400.000 Beschäftigte
8. Siemens	379.000 Beschäftigte
9. Öffentlicher Dienst Sozialvers.träger	370.065 Beschäftigte
10. Edeka	370.000 Beschäftigte

Quelle: Capital

Vergleich Kosten von Säule-3a-Fonds mit hohem Aktienanteil

Lesebeispiel: Bei einem Konto mit einer Einlage von 100'000 Fr. fallen bei einer Kontoauflösung nach zehn Jahren insgesamt 1400 Fr. an Kosten an.

Anbieter	Fonds	ISIN	Kosten in Fr.
True Wealth (App)	Global 90	Keine	1'400
BLKB	Equity Switzerland B	CH0372701505	3'400
Finpension (App)	Global 100	Keine	3'900
Viac (App)	Global 100	Keine	4'133
Telco	Aktien Schweiz	CH0421075018	4'500
Frankly (App)	Extreme 95 Index	CH0512157782	4'700
Yuh (App)	Feurig (YUH 100)	Keine	5'000
Swissquote (App)	Ambitioniert	CH1110134157	6'000
UBS	CSA Index 75 A	CH0382614722	8'000
Zürcher KB	IPF III.95 Passiv VT	CH0511961424	8'500
Luzerner KB	Expert-Vorsorge 75 E	CH0352060435	10'900
Die Mobilär	Select 90 3A	CH0484059214	11'300
Valiant	Helvetique Dynamic V	CH0364960218	11'900
Postfinance	ESG 75 Fund	CH0316793139	12'500
Raiffeisen Schweiz	Invest Growth V	CH0189322339	12'750
Swiss Life	BVG-Mix 75	CH0435830028	16'200

Aus der Erhebung wurde unter den Fonds mit dem höchsten Aktienanteil jeweils das günstigste Angebot je Anbieter ausgewählt.

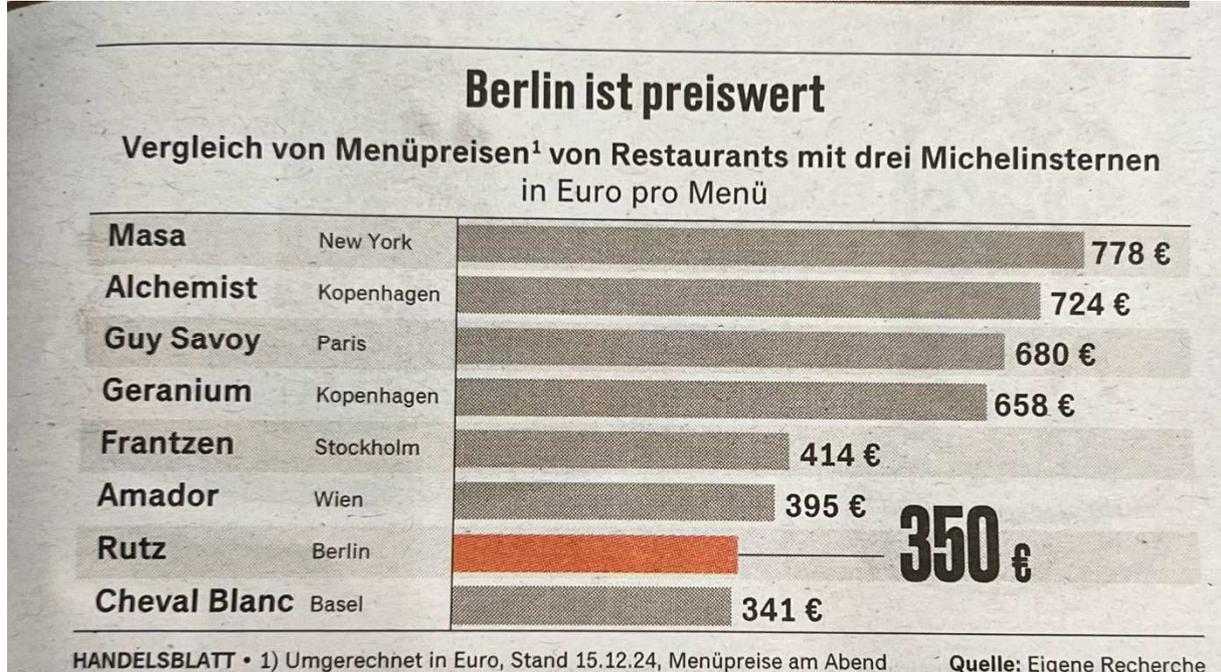
Grafik: ki, mruw / Quelle: Moneyland.ch

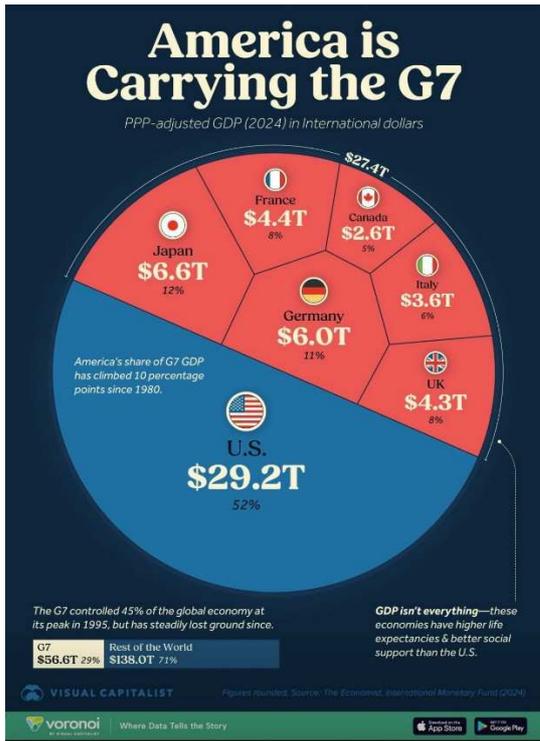
Die Preisunterschiede zwischen Schweizer Skigebieten sind gross

Preisübersicht für 8-tägige Skiferien mit 7 Übernachtungen für eine vierköpfige Familie mit zwei Kindern (7 und 10 Jahre alt), Preise für 1. bis 8. März 2025

Airolo	3364
Engelberg-Titlis	4206
Adelboden-Lenk	4310
Aletsch-Arena	4907
Saas-Fee	5196
Flims-Laax-Falera	5224
Arosa-Lenzerheide	5541
Andermatt-Sedrun	5855
Davos-Klosters	5997
Gstaad	6384
Jungfrauregion	6422
Verbier	6648
St. Moritz	6707
Zermatt	7697

Quelle: Bank Cler / BAK Economics
NZZ / feb.







	Schweiz	EU
1 BIP pro Kopf (USD, PPP)	82'914	55'835
2 Staatsschulden (% des BIP)	38.3	80.8
3 Staatsquote (% des BIP)	32%	49%
4 Inflationsrate	0.7%	2.3%
5 Punkte Innovationsindex (EU mit 0 der besten 5)	67.5	59.6
6 S&P Kreditrating	AAA	AA
7 Arbeitslosigkeit	2.5%	5.9%
8 Jugendarbeitslosigkeit	2.6%	15.2%
9 CO2-Emissionen p. Kopf	3.7 t	5.6 t
10 Unis in den Top 10 global	1	0



Die Reichen zahlen schon genug

Erbschaftssteuer-Initiative

MATTHIAS BENZ

Es klingt so einfach wie verlockend: Man muss nur die Reichen schröpfen, dann geht es allen besser. Diese klassenkämpferische Rhetorik ist wieder populär. Weltweit gehen linke Parteien damit auf Stimmenfang. Auch die Schweiz spürt den Trend. Mit ihrer Erbschaftssteuer-Initiative haben die Jungsozialisten für Furore gesorgt. Sie wollen bei den Vermögenden über 50 Millionen Franken im Todesfall die Hälfte für den Staat abzwacken.

Es mag Länder geben, in denen die Reichen zu wenig zum Gemeinwesen beitragen. Aber die Schweiz gehört nicht dazu. Die Diskussion über zusätzliche Steuern für Reiche ist aus mehreren Gründen verfehlt.

Erstens zahlen die Reichen schon viel Steuern. Wie eine NZZ-Analyse zeigt, ist die Steuerlast für Multimillionäre und Milliardäre ähnlich hoch wie in Deutschland und Österreich – zwei Ländern, die nicht gerade als Steuerparadies bekannt sind. Das mag überraschen, hat aber seine Gründe. Die Schweiz erhebt als praktisch einziges Land auf der Welt eine Vermögenssteuer. Diese ist so ausgestaltet, dass sich ihr die Wohlhabenden kaum entziehen können und dass sie ordentlich zur Kasse gebeten werden. Ferne spüren die Reichen die starke Progression bei der Bundessteuer. Während Geringverdiener und die Mittelschicht kaum Bundessteuern bezahlen, tragen die obersten Einkommen die Hauptlast. Die Folge davon ist, dass das reichste Prozent der Bevölkerung einen grossen Teil des Staates finanziert. Die Gruppe der Top-1-Prozent zahlte im vergangenen Jahrzehnt fast ein Viertel aller Einkommensteuern (Bund, Kantone und Gemeinden zusammengenommen) und die Hälfte aller Vermögenssteuern.

Von den üppigen Steuerzahlungen der Reichen profitiert, zweites, vor allem der Mittelstand. Während in Deutschland und Österreich bereits jemand der halbwegs vernünftig verdient, unter einer hohen Steuer- und Abgabenlast leidet, kann sich die Mittelschicht in der Schweiz glücklich schätzen. Sie zahlt im internationalen Vergleich wenig Steuern – und erhält dennoch gute staatliche Leistungen. Das liegt einerseits am politischen System mit direkter Demokratie und Federalismus, das für ein gutes staatliches Preis-Leistungs-Verhältnis sorgt. Andererseits werden die Reichen hierzulande eben nicht geschont.

Drittens muss man aufpassen, dass man die Reichen nicht vertreibt. Das verdeutlicht die Erbschaftssteuer-Initiative der Jungsozialisten. Der Bundesrat hat vergangene Woche Schätzungen zu den Folgen vorgelegt. Demnach würden viele Reiche wegziehen, wenn ihnen der Verlust der Hälfte ihres Vermögens drohte. Die Ausweichmanöver wären wohl so gross, dass die neue Erbschaftssteuer gar nicht viel einbrächte. Sie würde für den Fiskus sogar zum Verlustgeschäft, weil es gleichzeitig Ausfälle bei anderen Steuern (wie Einkommensteuern und Vermögenssteuern) gäbe.

Solche Ausweichmanöver möchten die linken Umverteilungs-Prediger am liebsten verhindern, indem sie Reiche schon heute Wegzins, besteuern, eine solche Wegzugs-Besteuerung. Aber was sagt über ein Land aus, wenn es seine Bürger faktisch einsperren muss, um an die Steuern zu kommen? Welches Signal sendet man damit an Leute, die etwas erreichen, eine Firma aufbauen oder ihr Vermögen mehren wollen?

Eine kluge Politik sieht anders aus. Sie sorgt für gute Rahmenbedingungen, damit ein Land attraktiv ist und sich die Menschen verwirklichen können. Dann ist es auch gerechtfertigt, wenn der Staat die Reichen ordentlich besteuert. Die Schweiz scheint hier ein gutes Gleichgewicht gefunden zu haben. Aber es ist ein fragiles Gleichgewicht. Durch radikale Vorschläge wie die Juso-Initiative ist es schnell zerstört. Dabei hat gerade die Mittelschicht ein Interesse daran, dass ihr die Reichen als gute Steuerzahler erhalten bleiben.

Von den üppigen Steuerzahlungen der Reichen profitiert vor allem der Mittelstand.

Kautzlers erinnern, der Deutschland wertvolle Jahre gekostet hat.

Geldspiegel



Auch Atomkraft und Rüstung sind nachhaltig

Von MARKUS STÄDELI

Viele Investoren sehen in grünen Anlagen den ultimativen Etikettenschwinder. Denn das Urteil darüber, welche Firmen ökologisch und sozial handeln, weicht je nach Fondsgesellschaft und Indexanbieter stark ab.
Daran wird mit Sicherheit auch der 57-seitige Final Report nichts ändern, den die europäische Finanzbehörde Esmas dieses Jahr zum Thema veröffentlicht hat. Dort werden EU-weite Mindestkriterien für Produkte definiert, die das Attribut «nachhaltig», «ESG» und dergleichen tragen. Die Anforderung, dass wenigstens 80 Prozent eines Fonds aus Vermögenswerten bestehen müssen, die ESG-Ziele verfolgen, wird das Profil solcher Produkte bestimmt nicht schärfen. Erschwerend kommt hinzu, dass in den USA Politi-

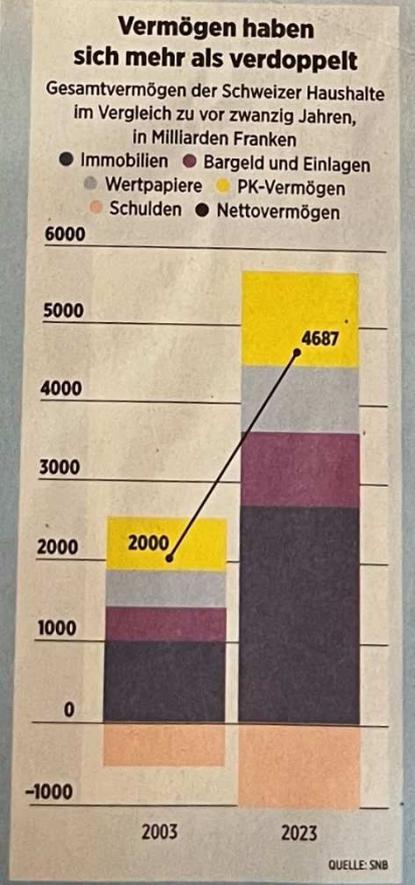
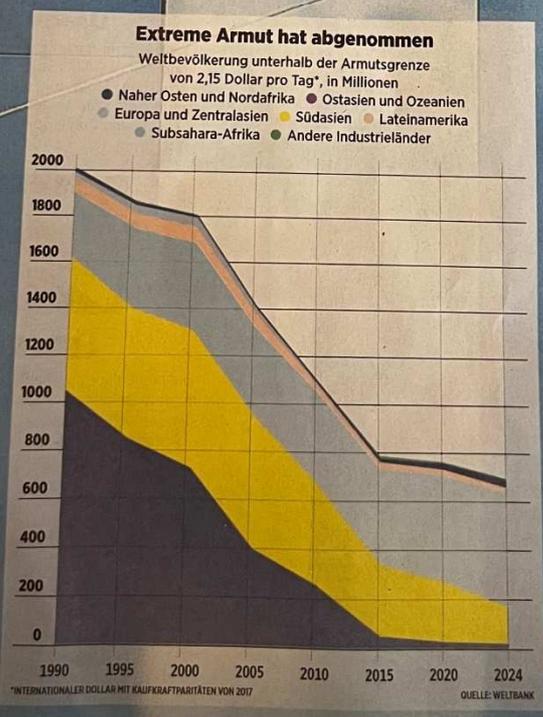
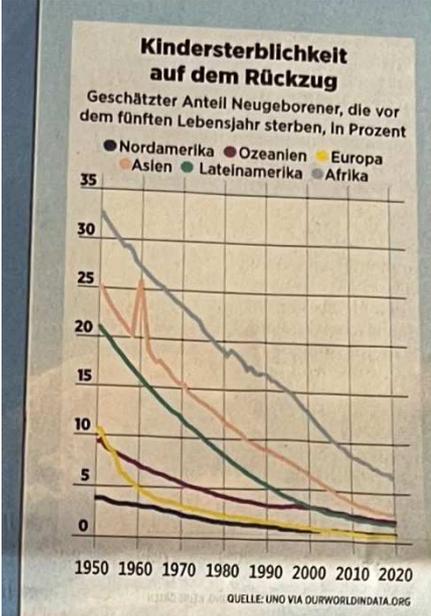
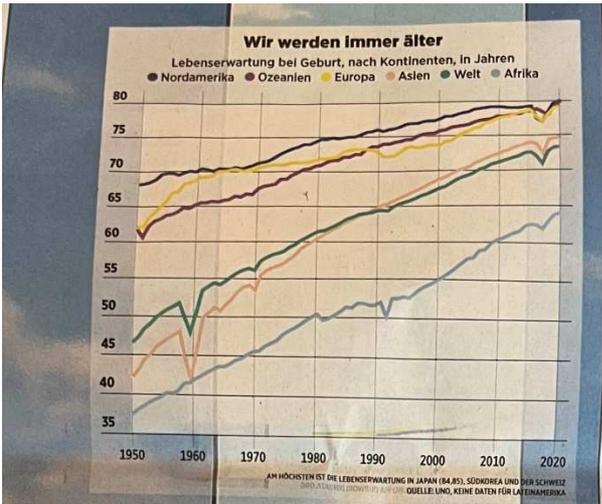
ker und Wirtschaftsführer nachhaltige Anlagen als Ausdruck woker Ideologie bekämpfen. Das Label ESG ist in Amerika toxisch geworden.
Der Akzeptanz hilft auch nicht, dass die Performance solcher Fonds hinter jenen von konventionellen Anlagen zurückbleiben. Das hat damit zu tun, dass Branchen, die in diesen Anlagen oft ausgeschlossen sind, mitunter besonders gut abschneiden: namentlich Alkohol, Tabak, Roststoffe, fossile Energien inklusive Atomkraft sowie Rüstung.
Genau solche Ausschlusskriterien tragen mittlerweile ebenfalls zur Verwässerung des Begriffs Nachhaltigkeit bei. Bei der Tabakbranche ist die Sache klar. Keine Firma, die Ihre Kunden abhängig macht und sie langsam, aber sicher tötet, kann auf ein grünes Mäntelchen hoffen. Da herrscht Einigkeit. Dito für Kohle. Doch bei Atomkraft und

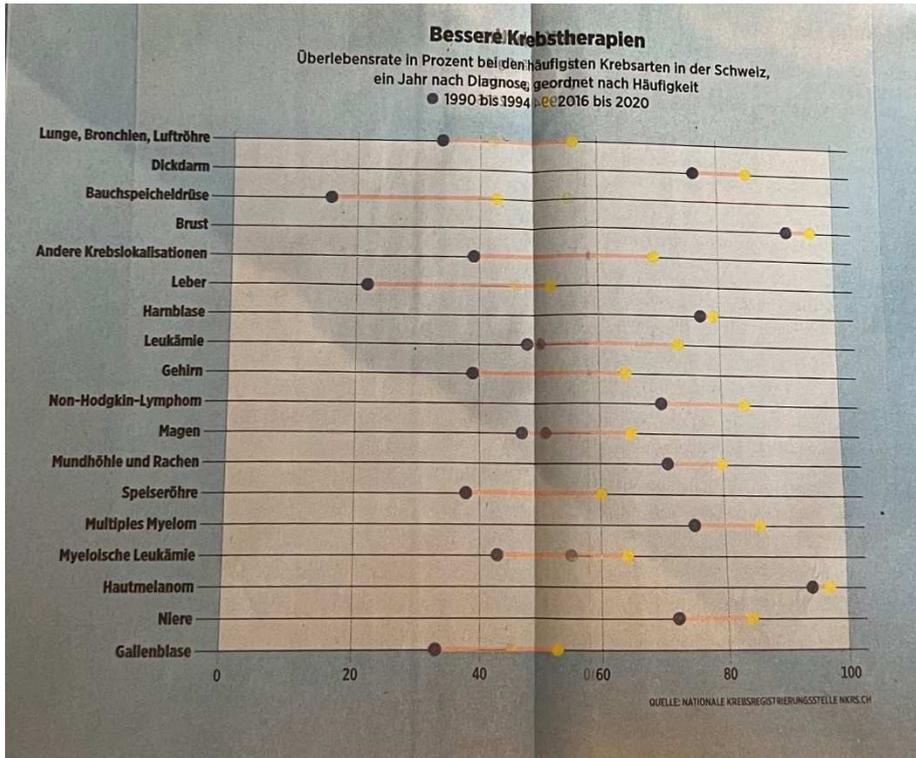
Rüstung gehen die Meinungen weit auseinander. Viele Länder sind zur Erkenntnis gelangt, dass sie ihre CO₂-Ziele nur erreichen können, wenn sie neue AKW bauen. Jüngstes Beispiel ist Italien. Ich persönlich würde Atomkraft als nachhaltig bezeichnen. Viele andere Investoren und Fonds-Anbieter sind da komplett anderer Meinung.
Auch beim Thema Rüstung findet gesellschaftlich ein Umdenken statt, das den Anbietern von nachhaltigen Anlagefonds Kopfzerbrechen bereitet. Magdalena Kuper, Leiterin Nachhaltigkeit beim deutschen Fondsverband BVI, formulierte es vor kurzem so: «Seit dem russischen Angriffskrieg auf die Ukraine gibt es eine breite gesellschaftliche Debatte über einen Ausbau der Rüstungsindustrie zur Verteidigung unserer demokratischen Grundordnung.»

Ich weiss nicht, wie es Ihnen geht, aber die Verteidigung der Demokratie tönt für mich nach einer besonders nachhaltigen Zielsetzung. Für viele Anleger bleiben Hersteller von Panzern, Kampfflügen oder Drohnen jedoch ein No-Go. Die gleichen Personen aber haben sich vielleicht noch nie Gedanken gemacht zum Geschäftegebeten von Firmen wie Nestlé oder Unilever. Sie bieten vielfach hoch verarbeitete Lebensmittel an, die uns krank machen. Der exzessive Plastikverbrauch dieser Unternehmen ist ebenfalls unschön. Mich zumindest stört er.
Kurz: Ich glaube nicht, dass die Fondsbranche uns bewusst hinter Licht führt. Aber eine befriedigende Definition von Nachhaltigkeit wird es nie geben. Ich werde auch in Zukunft einen weiten Bogen um solche Produkte machen.

S&P 500: Number of Large Down Days (1928 - 2024)

Year	-1% Days	-2% Days	<-3% Days	Total	Year	-1% Days	-2% Days	<-3% Days	Total	Year	-1% Days	-2% Days	<-3% Days	Total
1928	23	2	2	27	1961	2	1	0	3	1994	14	1	0	15
1929	19	10	19	48	1962	28	4	2	34	1995	4	0	0	4
1930	38	16	16	70	1963	2	1	0	3	1996	14	2	1	17
1931	42	28	27	97	1964	3	0	0	3	1997	25	5	1	31
1932	27	18	50	95	1965	7	0	0	7	1998	20	7	5	32
1933	33	15	27	75	1966	22	3	0	25	1999	31	9	0	40
1934	32	20	7	59	1967	9	0	0	9	2000	35	15	4	54
1935	31	8	1	40	1968	9	0	0	9	2001	41	9	4	54
1936	18	6	5	29	1969	17	1	0	18	2002	43	22	7	72
1937	28	17	17	62	1970	29	4	0	33	2003	32	4	1	37
1938	40	15	12	67	1971	14	0	0	14	2004	20	0	0	20
1939	29	15	8	52	1972	6	0	0	6	2005	17	0	0	17
1940	23	4	8	35	1973	37	5	1	43	2006	13	0	0	13
1941	23	3	3	29	1974	52	13	2	67	2007	23	10	1	34
1942	24	2	0	26	1975	32	3	0	35	2008	34	18	23	75
1943	13	1	3	17	1976	14	0	0	14	2009	27	16	12	55
1944	7	1	0	8	1977	12	0	0	12	2010	27	5	5	37
1945	14	7	0	21	1978	23	1	0	24	2011	27	15	6	48
1946	23	4	10	37	1979	12	1	0	13	2012	18	3	0	21
1947	25	3	2	30	1980	30	6	1	37	2013	15	2	0	17
1948	19	2	5	26	1981	26	4	0	30	2014	15	4	0	19
1949	12	3	0	15	1982	32	5	1	38	2015	25	4	2	31
1950	15	3	4	22	1983	25	1	0	26	2016	17	4	1	22
1951	16	1	0	17	1984	16	0	0	16	2017	4	0	0	4
1952	8	0	0	8	1985	7	0	0	7	2018	17	10	5	32
1953	14	1	1	16	1986	19	4	2	25	2019	10	5	0	15
1954	4	1	0	5	1987	22	14	6	42	2020	20	9	16	45
1955	14	4	1	19	1988	26	3	2	31	2021	16	5	0	21
1956	21	0	0	21	1989	12	1	1	14	2022	40	15	8	63
1957	20	5	0	25	1990	34	7	1	42	2023	27	1	0	28
1958	4	1	0	5	1991	23	1	1	25	2024 YTD	13	4	0	17
1959	13	1	0	14	1992	11	0	0	11					
1960	16	1	0	17	1993	6	1	0	7					





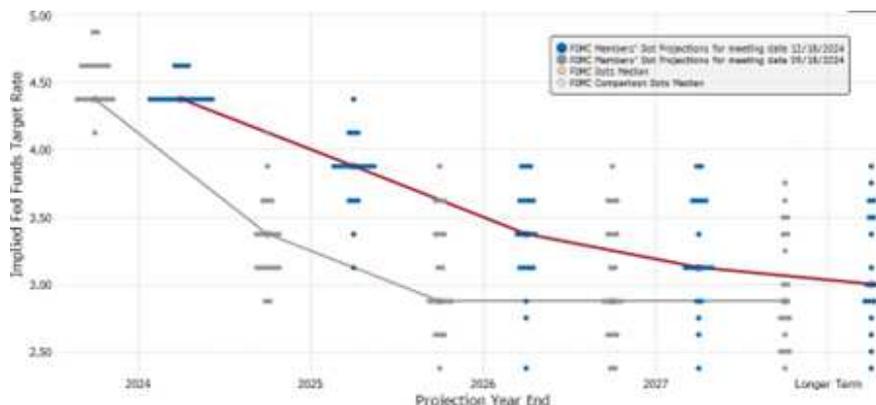


Ein neuer Aquila Investments Update wurde publiziert

Fed senkt Leitzins wie erwartet, dämpft jedoch die Erwartungen

Die US-Notenbank (Fed) hat wie erwartet den Leitzins auf 4,25–4,50% gesenkt, stellt jedoch gleichzeitig die Inflationsrisiken wieder stärker in den Fokus. Die aktualisierten «Dot-Plots» der Fed-Mitglieder deuten darauf hin, dass der Leitzins Ende 2025 im Durchschnitt bei 3,9 % und Ende 2026 bei ca. 3,4% liegen könnte. Die Inflationsprognose wurde von 2,1 % auf 2,5 % angehoben, was darauf hindeutet, dass das 2%-Ziel frühestens 2027 erreicht wird. Diese Anpassungen könnten als klare Abgrenzung zur geplanten inflationären Politik der neuen US-Regierung interpretiert werden, die Steuersenkungen und Zölle vorsieht. Das «Higher for longer»-Szenario rückt erneut in den Vordergrund, was eine Wiederholung der Entwicklungen zu Jahresbeginn signalisiert, als der Markt zunächst sieben Zinssenkungen und später mögliche Zinserhöhungen einpreiste. Der Fed-Vorsitzende schloss in seiner Rede auch künftige Zinserhöhungen nicht aus, um die Preisstabilität zu sichern. Dies markiert einen deutlichen Strategiewechsel der Währungshüter und hinterliess Spuren an den Finanzmärkten. Gleichzeitig hob er die spürbare Abkühlung des Arbeitsmarktes hervor, was Zinssenkungen zur Unterstützung des Marktes erforderlich machen könnte.

Veränderungen in den Prognosen der Fed (Dot Plots)



Quelle: Bloomberg Finance L.P.

Wie bereits im AquilaMonitor erläutert, bestehen Risiken einer anziehenden Inflation, mehrere Indikatoren deuten darauf hin. Das Szenario einer Stagflation rückt erneut in den Mittelpunkt.

Erwartete Inflation in einem Jahr (Universität Michigan, 7 Jahre)



Quelle: Bloomberg Finance L.P.

Die Rendite der 10-jährigen US-Staatsanleihen stieg im Nachgang zum Zinsentscheid um 14 Basispunkte auf 4,52 %, und der US-Dollar wertete deutlich auf. Die grossen US-Aktienindizes gaben um 2,6 % bis 3,6 % nach, wobei insbesondere zinsensitive, technologieorientierte Wachstumswerte stärker korrigierten. Bemerkenswert war der starke Anstieg der Volatilität auf den US-Aktienindizes S&P 500 und Nasdaq, der fast einer Verdopplung gleichkam. In Europa reagierten die Aktienmärkte heute mit einem moderaten Rückgang von etwa 1 %. Wir erwarten insgesamt eine erhöhte Volatilität in den kommenden Monaten, die durch politische und geopolitische Unsicherheiten zusätzlich verstärkt wird. Wir gehen weiterhin von konstruktiven Rahmenbedingungen für die Entwicklung der US-Aktienmärkte aus, die durch positive Gewinnprognosen gestützt werden.

Málaga

☰ SECCIONES

Un grupo de Abu Dabi compra la urbanización de lujo La Zagaleta de Benahavís

La operación forma parte del proyecto de expansión del grupo emiratí

El terreno cuenta con una extensión de 900 hectáreas, dos campos de golf y su propio helipuerto privado

[El Gobierno niega un acuerdo sobre el Auditorio de Málaga y aboga por seguir las conversaciones "con discreción y la normalidad"](#)

Prognose

„Bitcoin könnte auf 150.000 Dollar steigen“

Hendrik Riehmer blickt optimistisch auf das kommende Jahr. Für Kryptowährungen, aber auch Aktienbörsen sieht der persönlich haftende Gesellschafter der Berenberg Bank große Chancen.

«Ich habe nicht versagt. Ich habe einfach zehntausend Wege gefunden, die nicht funktionieren.»

THOMAS EDISON

US-amerikanischer Erfinder (1847–1931)

«Da es sehr förderlich für die Gesundheit ist, habe ich beschlossen, glücklich zu sein.»

VOLTAIRE, franz. Philosoph (1694–1778)

«Wir haben in der deutschen Gesellschaft zu viele Schiedsrichter und zu wenige Spieler.»

LOTHAR SPÄTH, Ex-Ministerpräsident

Baden-Württemberg (1937–2016)

”

Der dümmste Grund eine Aktie zu kaufen, ist, weil sie steigt.“

Warren Buffett

Die Liebe zu
Aktien wächst

In der Altersvorsorge vertrauen immer mehr Menschen auf die Börse.
Vor allem Frauen ändern ihre Präferenzen

Von Kerstin Papon, Frankfurt





Presse und Statistik / Rudolf Roth, Zürich, 20. Dezember 2024

ARP Vermögensverwaltungs AG
Integrale Vermögensverwaltung
CEO / Geschäftsführer
Bahnhofstrasse 43 / am Paradeplatz
CH-8001 Zürich

Telefon: +41 44 213 65 75
Fax: +41 44 213 65 70
Mobile: +41 79 395 99 00
rudolf.roth@arp-vvag.ch
www.arp-vvag.ch

ARP - Ihr unabhängiger Vermögensverwalter seit 2002 - FINMA lizenziert



Please don't print this e-mail unless you really need to.

NOTICE

This e-mail message is intended for the above-named recipient(s) only. It may contain confidential and/or privileged information. If you are not the intended recipient, you are hereby notified that any dissemination, distribution or copying of this e-mail and any attachment(s) is strictly prohibited. If you have received this e-mail in error, please immediately notify the sender by replying to this e-mail and delete the message and any attachment(s) from your system. Thank you